

Veröffentlichungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 3. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.26 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Befehlsgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße.

Vom 1. Oktober 1913 ab muß bei den Schankgefäßen für Bier der Füllstrich einen Mindestabstand von 2 Zentimeter haben. Im Hinblick darauf sind in Tagesblättern Anzeigen erschienen, wonach von diesem Zeitpunkt ab der Gebrauch der bisherigen Gläser auch nach einer Aenderung der Raumgehaltsbezeichnung derselben unzulässig sei, da eine solche Aenderung nur zu einer Uebervorteilung des Publikums und Umgehung des Gesetzes führe. Diese Mitteilungen sind unrichtig.

Der § 4 Ziff. 2 der Ministerialverordnung vom 19. September 1912 (Reg.-Bl. S. 631) bestimmt ausdrücklich, daß die Schankgefäße allerdings nur einen Füllstrich und eine Bezeichnung des SOLLINHALTS haben dürfen, daß jedoch Füllstriche und Bezeichnungen, die in haltbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise durchstrichen oder vernichtet sind, neben dem neu angebrachten maßgebenden Füllstrich und der damit übereinstimmenden Bezeichnung nicht zu beanstanden sind.

Selbstverständlich ist, daß die neue Füllstrichbezeichnung und die neue Bezeichnung des Raumgehalts dem tatsächlichen Raumgehalt bis zum Füllstrich entsprechen muß.

Calw, den 30. April 1913.

R. Oberamt:
V i n d e r.

R. Oberamt Calw.

Erlaß an die Gemeinderäte, betreffend die Holzabfuhr aus den Gemeindewaldungen.

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 8. Januar 1913 (Calwer Tagblatt Nr. 7) sehe ich bis 15. Mai d. J. einem Bericht über den Stand der Holzabfuhr entgegen.
Den 2. Mai 1913.

Regierungsrat V i n d e r.

Stillstand. — Entspannung?

Der Schleier lüftet sich leicht. Es wird jetzt deutlich, warum Oesterreich-Ungarn selbst auf den ergebnislosen Ver-

lauf der Londoner Botshafterkonferenz vom Donnerstag hin gegen Montenegro seine Kanonen noch nicht sprechen läßt. Wie nämlich die „Kölnische Zeitung“ erfährt, hat in der Botshaftervereinigung anscheinend die Mitteilung des montenegrinischen Delegierten Popowitsch eine Rolle gespielt. Diese Mitteilung soll, wenigstens in einigermaßen verklarlichter Form, die Möglichkeit der Räumung Stutaris behandelt haben. Man wird nähere Angaben abwarten müssen. Jedenfalls hat die von dem montenegrinischen Delegierten in der Sitzung der Botshaftervereinigung abgegebene Erklärung den Anlaß dazu gegeben, nochmals einen schleunigen Schritt in Cetinje vorzuschlagen. Dieser Schritt soll, wie man annimmt, eine endgültige Neuferung der montenegrinischen Regierung über ihre Absichten hinsichtlich Stutaris herbeiführen. Ein Ultimatum scheint der Vorschlag nicht einzuschließen. Ueber die Aufnahme des Vorschlages bei den Kabinetten, vor allem in Wien, ist einstweilen noch nichts bekannt. Auch daß König Nikita persönlich Loder lassen will, wird neu bestätigt.

Cetinje, 2. Mai. König Nikita empfing gestern den italienischen und den österreichischen Gesandten in längerer Audienz. Spät abends unternahm der russische Gesandte einen neuen Schritt, um den König zur Räumung von Stutari zu bewegen. König Nikita steht jedoch immer noch unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die die Fortsetzung des Widerstandes verlangt.

Während die Botshafterkonferenz in London am Donnerstag drei Stunden lang beriet, war in Cetinje bereits die Antwort geschmiedet auf die letzten Vorstellungen der Großmächte, Montenegro soll nachgeben. Diese Antwort rechtfertigt eingehend die Haltung Montenegros, die damit begründet wird, daß die montenegrinische Regierung sich nicht in der Absicht, den Willen Europas zu mißachten, sondern im vollen Bewußtsein ihrer nationalen Aufgabe geweigert, sich einer Entscheidung zu unterwerfen, die sie einer Stadt berauben würde, deren Besitz von ihr in der Uebereinstimmung mit der Meinung der ganzen Nation als von wesentlicher Bedeutung für Montenegro angesehen werde. Als unparteiische Zeugen für die Richtigkeit ihres Handelns führt die Regierung an die begeisterte Aufnahme, die die montenegrinische Armee bei der Bevölkerung Stutaris widerfuhr. Angesichts dieser Umstände bleibe die Regierung ihrer früheren Mitteilung getreu und behalte sich vor, die Stutarifrage zu dem Zeitpunkte anzuschneiden, wo im Laufe der Friedens-

verhandlungen mit dem Ottomanischen Reiche die verbündeten Balkanstaaten mit den Großmächten die endgültige Festlegung der Grenzen Albaniens erörtern werden. — Nun wäre es also erst recht an der Botshafterkonferenz in London bzw. an den Friedensunterhändlern, einen Weg zu suchen, der die österreichisch-montenegrinische Frage regelt. Die hier skizzierte Antwort Montenegros war in der Donnerstagsitzung der Botshafterkonferenz noch nicht bekannt; es ist aber anzunehmen, daß sie zusammen mit der oben angeführten Erklärung des montenegrinischen Abgesandten dazu beitragen wird, daß Oesterreich seine Absicht, nötigenfalls mit Waffengewalt Montenegros Widerstand zu brechen, vertagt, bis die wohl bald beginnenden Friedensunterhandlungen einen ihm annehmbaren Entscheid bringen. Die Meldung der Köln. Ztg. und die Antwort Montenegros widersprechen sich aber. Erstere spricht von einer beabsichtigten Räumung Stutaris, diese von einem Beharren Nikitas auf seinen Forderungen. Ein Spiel im Kreise. Was dann, wenn Nikita sich einer Entscheidung der Friedensunterhändler zugunsten Oesterreichs wiederum widersetzt? Wollen die Großmächte sich dann wieder mit einer Flottendemonstration lächerlich machen? Uebrigens liegt auch eine Menge Nachrichten vor, welche die Situation als sehr ernst und kritisch bezeichnen. Wir glauben heute nicht mehr daran.

Wien, 2. Mai. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ist ein Uebereinkommen über ihr gemeinsames Vorgehen zur Durchführung der Beschlüsse der Mächte in der Stutarifrage im Grundsatz zustande gekommen. Ueber die Einzelheiten des Vorgehens wird noch verhandelt. Viel wird natürlich vom Verlauf der heutigen Botshafterberatung in London abhängen. Man muß also diesen abwarten. Jedenfalls wird in der Diplomatie der Dreibundstaaten die Lage in Albanien als unerträglich bezeichnet.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 3. Mai 1913.

Die heutige Nummer umfaßt sechs Seiten.

Vom Rathaus.

Zu einer öffentlichen Sitzung war auf gestern nachmittag 5 Uhr der Gemeinderat zusammengetreten. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß C o n z; anwesend waren 10 Gemeinderäte. — Im wohllich durchwärmten Sitzungssaal behandelte das

Feuilleton.

Meine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion.

(Fortsetzung).

Es war noch keine Woche Dienstzeit vergangen, da gingen mir auch schon die Augen auf, was für einen Schritt ich in die Legion gegangen, wie ehrlos und schandhaft es für einen Deutschen ist, im Dienste der französischen Fremdenlegion zu sein, und da erwachte in mir auch sofort der Entschluß zur Flucht. Ich verabredete mich mit einem Schweizer, zusammen zu fliehen. Am 29. Mai, nachdem wir 9 Tage Dienst hatten, entfernten wir uns abends von Saïda. Unser Plan war, nach der Stadt Algier zu wandern, welche zirka 320 Kilometer weit entfernt war, hofften unterwegs in einer Farm uns Zivilkleidung zu verdienen und in dieser Kleidung uns in Algier an den Hafen zu begeben und auf einem ausländischen Schiff zu verstecken. Da wir jedoch noch vollkommen unbekannt in den Verhältnissen waren und wenig Französisch sprachen, so kamen wir nur 100 Kilometer weit und wurden von Gendarmen verhaftet.

Wir bekamen 20 Tage Gefängnis dafür. Das Essen im Gefängnis ist soweit gut, jedoch wenig, und was man als Lager hat, das ist eine leichte, wollene Decke, in die man sich einwickelt und auf eine Steinplatte legt. Am Tage muß man morgens 3, nachmittags 2 Stunden mit einem sandgefüllten Tornister, mit Bleikugeln gefüllten Patronentaschen, 3 Stück an der Zahl, und mit Gewehr im Gefängnis hofe im Kreise herummarshieren, damit, wie die Herren Hauptleute sagen, der Soldat sich die Ruhe nicht so sehr angewöhnt. Für mich war die Strafzeit jedoch eine Lehrzeit.

Neben meiner Zelle lag ein alter Legionär mit 12 Jahren Dienstzeit, ein Holländer. Er gab mir all die nötigen Instruktionen, wie man sich bei der Flucht zu verhalten hat, woran man eine französische Farm von einer spanischen oder arabischen unterscheidet, wie man sich zu stellen hat, um Nahrungsmittel zu verlangen, und hauptsächlich, welches der beste Weg ist, namentlich nach Assur, welches ein kleines Hafensstädtchen ist und östlich zirka 100 Kilometer von Oran liegt. Er sagte mir, daß jedoch von Bel-Abbes besser dahin zu gelangen ist, daß von da aus es nur 130 Kilometer, von Saïda jedoch 300 Kilometer sind. Meinem Kameraden, welcher mich auf der Flucht begleitete, war schon der Mut gesunken, und er sagte, daß er es nicht mehr wagen werde, da es doch keinen Wert hat und es unmöglich ist, von Afrika wegzukommen. Nachdem ich gut belehrt aus der Haft entlassen wurde, war mein fester Entschluß, es noch einmal zu wagen, der Fremdenlegion den Rücken zu wenden, jedoch mir vorher von meinen Eltern Geld senden zu lassen, damit ich in Zivilkleidung wandern könnte. Ich hatte vom Gefängnis aus geschrieben, jedoch ist der erste Brief entweder verloren oder wurde nicht abgehandelt, was ich später erfuhr, nachdem ich 2 Wochen lang auf Antwort wartete und schließlich noch einmal schrieb. In dieser Zwischenzeit sollte eine neue Kompagnie in Bel-Abbes aus aktiven und passiven (noch nicht im Felde gewesenen) Soldaten gebildet werden. Hauptsächlich aus solchen Leuten, die schon einmal bestraft waren, und diese sollten dann die Abteilung bilden, welche Mitte September dieses Jahres zur Verstärkung der 7. Kompagnie, von der ich schon vorher erzählte, nach Marokko gehen sollte. Ich war zwei Tage aus dem Gefängnis entlassen, da wurde es vorgelesen beim Appell, und jeder konnte sich freiwillig hierzu melden. Sofort schoß mir der Gedanke durch den Kopf: wie wäre es, wenn du dich auch meldest

und dann von Bel-Abbes aus desertierst, wo es näher zur Küste ist als von hier. Auch ich gab meinen Namen an, und nach vier Tagen, es war am 30. Juni, fuhrten wir, 40 Mann an der Zahl, nach Bel-Abbes ins 1. Regiment. Ich hatte vor, eine Woche hier Dienst zu machen und dann auszuruhen; jedoch, es sollte anders kommen. An demselben Abend, wo wir ankamen, wurden bei der Verteilung der Bettwäsche 2 Leinentücher zu viel ausgegeben, welche ich mit einem Kameraden auf die Seite verschwinden ließ, um, da es uns an Socken und Lappen mangelte, uns Fußlappen davon zu machen. Wir zerrissen ein Leinentuch, und was übrig blieb, gaben wir einigen anderen, welche auch froh darum waren. Es hatten im ganzen 5 Mann (4 Deutsche, 1 Oesterreicher) von dem Leinentuch erhalten, da kam der Sergeant, ohne etwas zu sagen, und holte uns in sein Bureau. Ein Franzose hatte es mit angesehen und sofort verurteilt. In der gleichen Nacht noch kamen wir in das Gefängnis und am kommenden Morgen erhielt mein Kamerad und ich je 4 Wochen Gefängnis, weil wir die Haupttäter waren, die anderen je 2 Wochen. Es wurde uns als Diebstahl bezeichnet und deshalb streng bestraft. Hier im Gefängnis fand ich nun meine Kameraden zur späteren Flucht. Wir waren 4 Mann, jeder ein Beteiligter an der Leinentuchgeschichte. Das Glück war uns bei unserer Strafzeit hold, denn am 14. Juli ist das Jahresfest der französischen Republik. Die Franzosen nennen es a fête nationale. Da wurden wir alle freigesprochen. Ohne einem Menschen auch nur ein Wort von unserem Vorhaben verlauten zu lassen, studierten wir nun tüchtig die Landkarte und erfundigten uns über all das, worin wir noch im Zweifel waren. Unseren Dienst machten wir wie jeder andere auch, hielten immer alles hübsch sauber, damit nicht einer noch einmal ins Gefängnis kam.

Kollegium zuerst ein von Friseur Reinhardt eingereichtes Gesuch um Erlaubnis zum Anbau einer Waschküche an den hinteren Teil seines Wohnhauses. Ein gleiches Gesuch des Gesuchstellers war schon im Jahre 1912 abgewiesen worden, weil die Ausführung auf Grund gesetzlicher Bestimmungen versagt werden mußte. Ablehnung erfuhr nun auch das neuerliche Gesuch. — Die Handwerksburschenunterstützungskasse besitzt ein Vermögen von 2679 M, im Vorjahre 2646 M. Die Einnahmen ergeben sich aus den Zinsen des angelegten Kapitalvermögens; die Ausgaben aus den Zuwendungen mäßiger Unterstützungen an Handwerksburschen. — Der auf 11. Juni fallende Viehmarkt soll auf das Gesuch jüdischer Viehhändler hin verlegt werden, und zwar auf Freitag, 6. Juni. Für die Genehmigung ist noch die Zustimmung der Kreisregierung einzuholen. — Aus Amerika kamen von einer gebürtigen Calwerin 100 Dollar = 416,65 M, mit denen die Ueberführung eines ihr gehörigen Grabes auf dem hiesigen Kirchhof an eine hier ansässige Familie bezahlt werden soll. — Tuchlieferungen zu Röden und Hofen für die Schutzmannschaft werden auf die Firmen Karl Vinçon und Heinrich Rühle verteilt. — Auf Antrag der Verwaltung des Städtischen Elektrizitätswerkes beschließt der Gemeinderat, den Preis für Osramlampen infolge erneuten Rückgangs des Ankaufspreises für diese von 2,50 auf 2 M ohne Steuer herabzusetzen. Demnach werden 16—50kerzige Lampen künftig 2,20 M, die übrigen 2,40 M kosten; bisher 2,70 M und 2,90 M. Die Preisminderung tritt sofort in Kraft. — Der zweistündigen öffentlichen Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Gottesdienständerung. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß am Pfingstsonntag Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus nicht, wie bisher, um 1/2 Uhr beginnt, sondern eine Stunde später, um 1/8 Uhr.

h. Schwäbische Gedenktage. Am 24. April 1779 wurde in Göppingen Gottlob Christian Friedrich Fischhaber geboren. Er starb am 31. August 1829 und ist bekannt geworden als Herausgeber einer Anzahl philosophischer Schriften. — Am 24. April 1525 plünderten die Bauern das Städtchen Neubulach (D.-A. Calw). — Am 25. April 1840 brannten in Bergshülen (D.-A. Blaubeuren) 35 Gebäude nieder, wobei 7 Personen ums Leben kamen. — Am 25. April 1648 (Marktag) wurde Wiesensteig von den Schweden bis auf das Schloß, die Kirchtürme und 9 Häuser niedergebrannt. — Am 26. April 1525 zerstörten die Bauern das Kloster Lorch und verwundeten den damaligen Abt Sebastian tödlich. — Am 28. April 1639 wurde das ganze Dorf Holzmaden (D.-A. Kirchheim) von Soldaten niedergebrannt, nur zwei kleine Häuschen blieben stehen. — Am 28. und 29. April 1525 wurde Waiblingen von den aufständischen Bauern gebrandschatzt. — Am 29. April 1307 wurde durch Kaiser Albrecht I. für Schwaben der erste Landfriede ausgeschrieben. — Am 29./30. April nahmen die aufständischen Bauern die Burg Hohenshausen ein und verbrannten sie.

ep. Ein Kinderfeind. Mag man zum Alkoholen Genuß der Erwachsenen stehen, wie man will, darin stimmen Abstinente wie Mäßige, Aerzte wie Schulmänner überein, daß dem Kind auch der mäßige Genuß alkoholischer Getränke nachteilig werden kann. Wie oft klagen Eltern über angebliche Ueberanstrengung der Kinder durch die Schule! Wohl mag manches Kind unter den hohen Anforderungen der Schule leiden — aber weit häufiger als die Schule ist der Alkoholen Genuß der Kinder, verbunden mit einer durchaus unkindlichen Lebensweise, die Ursache von Nervosität bei Kindern. Das Kind in dem Alter, in dem sein Körper im stärksten Wachstum begriffen ist, ist in ganz anderer Weise als der Erwachsene empfindlich gegen die schädigenden Wirkungen des Alkohols. Schon ganz kleine Gaben

geistiger Getränke verringern seine Leistungsfähigkeit merkbar. Diese Erfahrung wird allseitig von der vergleichenden Wissenschaft bestätigt: im Durchschnitt (Abweichungen kommen wie überall vor) sind abstinente Kinder auf allen Gebieten geistiger Arbeit weit leistungsfähiger als diejenigen, welche öfter oder gar täglich geistige Getränke erhalten. Prof. Kräpelin, eine anerkannte Autorität, faßt sein Urteil zwar hart, aber treffend, dahin zusammen: „Wir wissen heute, daß es kein höheres Mittel gibt, Sbioten zu erzeugen, als die dauernde Dargebung des Alkohols. Tausende von Müttern vergiften in regelrechter Weise ihre Lieblinge durch ein Mittel, das sie verdummt, matt, energielos und nach Umständen zu körperlichen und geistigen Krüppeln macht“. Darum Kindern keinen Alkohol.

3. 4 über Calw. Der unlängst Luneville unfreiwillig besuchende Luftkreuzer 3. 4 brummte heute kurz vor 12 Uhr über unserm Calw. Er befand sich auf einer Probefahrt von Baden-Dos nach Stuttgart.

Die körperliche Tauglichkeit des Heeresnachwuchses. Die statistischen Nachweise über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes lassen bis 1910 eine fortgesetzte Verschlechterung erkennen. 1911 erfolgte eine kleine Besserung. Am ungünstigsten haben auch 1911 wieder die vorwiegend industriellen Landesteile abgezeichnet. Von je 100 endgültig Abgefertigten waren tauglich in der preussischen Provinz Brandenburg (mit Berlin) nur 42,3, im Großherzogtum Hessen 46,6, im Königreich Sachsen 48,6, in der preussischen Provinz Schlesien 48,9. Die höchsten Tauglichkeitsziffern weisen auf das Elsaß mit 66,9, Ostpreußen mit 63,0 und Westpreußen mit 60,7 vom Hundert.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Sonntag und Montag ist kühles und strichweise mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Mai. Die sieben veröffentlichten Mitteilungen des Württembergischen Statistischen Landesamtes berichten die auffallende Tatsache, daß sich die Geburtenüberschüsse des Jahres 1912 auf 32 055 beziffern. Die Zahl der Geborenen betrug 73 206. In der gegenwärtigen Zeit des allgemeinen Geburtenrückganges ist dies eine interessante und merkwürdige Erscheinung.

Stuttgart, 2. Mai. Heute mittag wurde die unter dem Protektorat des Königs stehende Große Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung in der Gewerbehalle eröffnet. Um 4 Uhr erschien der König und wurde am Eingang der Gewerbehalle von Oberstudienrat Dr. Lampert begrüßt und ihm der Dank für den übernommenen Schutz ausgesprochen. Hierauf erklärte der König die Ausstellung für eröffnet und nahm als erster in Begleitung des Oberstudienrats Dr. Lampert die Besichtigung auf. An dieser beteiligten sich auch die Prinzessin Pauline von Wied, die Herzöge Ulrich und von Urach, der Kultminister v. Habermaas, Oberbürgermeister Lautenschlager mit den bürgerlichen Kollegien usw. Der Gartenbauverein hat selbst eine Summe von 10 000 M an Preisen ausgelegt; der König und die Königin, die Herzöge Philipp und Albrecht von Württemberg haben Ehrenpreise gestiftet. Die Ausstellung, die voraussichtlich bis 12. Mai geöffnet ist, hat den Zweck, den hohen Stand unserer heimischen Gärtnerei vor Augen zu stellen.

Tübingen, 2. Mai. In Kirchentellinsfurt ist Frau Barbara Walter die Treppe so unglücklich hinabgestürzt, daß sie das Genick brach und bald darauf tot war.

Heilbronn, 1. Mai. Gestern fand hier die von gegen 300 Mitgliedern besuchte Tagung des Württembergischen

Landeshebammenverbandes statt. Der Verbandstag war in der Hauptsache mit lehrreichen Vorträgen ausgefüllt.

Münzingen, 30. April. Badisches Militär soll demnächst den Truppenübungsplatz Münzingen belegen. Es handelt sich um die in Karlsruhe garnisonierenden Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 (1. Bad.) „Großherzog“ und Nr. 50 (3. Bad.), die zusammen die 28. Feldartilleriebrigade bilden. Die beiden Regimenter werden am 2. Mai nach Münzingen befördert und drei Wochen lang Schießübungen abhalten. Auf dem Heuberg ist es noch zu feucht.

Bernloch (D.-A. Münzingen), 2. Mai. Der Landtagsabgeordnete Reihling wurde heute unter großer Beteiligung aus nah und fern zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Abgeordnete der Zweiten Kammer, mit dem Präsidenten v. Kraut an der Spitze, waren erschienen; nahezu vollständig die volksparteiliche Landtagsfraktion. Am Grabe hielt der Ortsgeistliche eine von warmem Empfinden getragene Trauerrede; Präsident v. Kraut hob die persönlichen lebenswürdigen Züge des Verewigten und seine reichen praktischen Erfahrungen hervor. Namens der volksparteilichen Fraktion der Zweiten Kammer sprach der Abg. Haußmann, namens der Volkspartei des Landes der Abg. Fischer. Außerdem wurde eine Anzahl Kränze niedergelegt.

Koehndorf, 2. Mai. Gestern wurde eine rote Fahne auf dem Dach der Pfarrkirche aufgesteckt. 50 M Belohnung sind zur Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Nalen, 2. Mai. Einer Bauersfrau aus Aufhausen (D.-A. Heidenheim), die auf dem heutigen Viehmarkt eine Kuh kaufen wollte, ist ihre ganze Barschaft, bestehend aus 15 Zwanzigmarskstückchen und einem Zehnmarkstück, zusammen 310 M, abhanden gekommen. Die arme Frau hatte sich noch zwischen Königsbronn und Oberlohen davon überzeugt, daß sie das Geld bei sich führte. Ob sie es verloren hat, oder ob wieder Taschendiebe am Werk waren, konnte noch nicht festgestellt werden.

Serbrechtlingen, 2. Mai. Auf einem hiesigen Fabrikfamin entspann sich zwischen dem ansässigen und einem fremden Storch ein Zweikampf, in dessen Verlauf der hiesige Storch das Unglück hatte, in den Kamin zu fallen, unter dem zum Glück gerade kein Feuer brannte. Er wurde in völlig geschwärmtem Zustand durch eine Hilfszugespedition mit Kessellanzug und Laterne ans Tageslicht gefördert, aber von Kuh ganz geblendet, entzog er sich allen Reinigungsversuchen. Er wurde in einer Remise eingesperrt und am andern Tag wieder freigelassen, worauf er zum Nest seiner Frau zurückkehrte. Dort gab es aber mit dieser eine übliche Auseinandersetzung, da sie offenbar ihren plötzlich schwarz gewordenen Gatten nicht wieder erkannte. Erst im Verlauf einer regelrechten Familienschlägerei konnte das ursprüngliche Verhältnis wieder hergestellt werden.

Niedlingen, 2. Mai. Der durch den Blitz auf dem Verdenfeld bei Ulm getötete Soldat Biersch von der 1. Kompagnie des 120. Infanterieregiments, Sohn des hiesigen Traubewirts, ist gestern unter Beteiligung des Kompagniechefs, eines Offiziers und ungefähr 70 Unteroffizieren und Mannschaften hier beerdigt worden. Hauptmann Freiherr von Malchow hielt nach den Worten des Geistlichen einen ergreifenden Nachruf. Zahlreiche Kränze von den Vorgesetzten und Kameraden wurden am Grabe niedergelegt.

Rappen (Gemeinde Hofs, D.-A. Leutkirch), 3. Mai. Als Schmiedemeister Dorn einen Wagen mit Reifig nach Hause fuhr, hatten darauf sein einziges Kind und das Dienstmädchen Platz genommen. Der Wagen stürzte um und begrub die beiden unter sich. Das Dienstmädchen kam nach längerer Bewußtlosigkeit wieder zu sich, es hatte keine Verletzungen erlitten; das Kind aber ist gestorben.

Unwetter im Lande.

Freudenstadt, 2. Mai. Auch auf den Höhen des Schwarzwaldes sind schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen.

Es war am 23. Juli, abends 8 Uhr, da verließen wir Bel-Abbes, um nach Assum zu wandern. Wir waren in vollständiger Uniform, mit Bajonett, und jeder hatte noch ein Pfund Brot bei sich. Wir hatten, wie ich schon vorher bemerkte, 135 Kilometer Wegstrecke vor uns liegen. Keine unnütze Zeit durfte also verloren gehen, denn wir wären nach 6 Tagen unerlaubten Ausbleibens Deserteure gewesen und wären dann, wenn man uns nach dem Verlaufe dieser Zeit gefangen hätte, vor das Kriegsgericht gekommen, wo wir unter einem halben Jahre Festung nicht abgegangen wären. So marschierten wir in der ersten Nacht bis zum grauen Morgen 50 Kilometer, wo wir uns dann todmüde an einem kleinen Bach im Schilf versteckten. Wir hatten vor, hier liegen zu bleiben und bei anbrechender Dunkelheit unsern Weg fortzusetzen. Jedoch da uns der Magen ziemlich knurrte und die Gegend sehr einsam war, so brachen wir schon nachmittags um 5 Uhr auf. In der Ferne sahen wir eine arabische Farm, auf welche wir zuzogen. Im Hofe saßen bei Kaffe auf Matten 6 Araber, etliche Weiber und Kinder. Es war alles sauber gehalten und wir merkten sofort, daß wir uns bei einem reichen Besitzer befanden. Als sie unser ansichtig wurden, luden sie uns gleich gastfreundlich ein, uns bei ihnen niederzulassen. Zuerst tranken wir süßes Wasser; der Hausherr, welcher sehr gut französisch sprach, frag uns natürlich tüchtig über die Legion und über die bisherige Wanderung und über unser Ziel aus.

Ich möchte hier etwas hereinfügen. Der Araber ist eine so falsche Persönlichkeit mit wenig Unterschied, und viele Legionäre, welche sich auch auf der Flucht bei ihnen einstellten, wurden schon aufs freundlichste bewirtet, und wäh-

rend dieser Zeit holten sie Gendarmerie, wenn sie in der Nähe war, und wenn die Flüchtlinge mit Dank und Freude von ihnen geschieden waren, so wurden sie aufgefangen und schon in der Wohnung verhaftet. War jedoch die Gendarmerie zu spät erschienen und sie schon einige Zeit fort, so gaben ihnen die Araber genauen Bescheid über die Richtung und den Weg, den die Legionäre zu machen vorhatten. Wir gaben vorsichtig deshalb an, daß wir aus Saida kämen und nach Oran wollten. Wir wurden eingeladen, mit in ihre Wohnung zu gehen und zu warten, bis die Frauen etwas Speisen für uns zubereitet hätten. Wir trauten nicht recht, jedoch wir entschlossen uns, da wir 4 Mann mit Waffen waren, ihrer Einladung Folge zu leisten. Es dauerte etwas lange, da wurde uns ein schön gedecktes Tischlein hergestellt und die Tochter des Hauses servierte uns fein zubereitete Mehlschüsselchen mit Eiern, und nach dem Speisen noch Kaffee, wie wir ihn in Deutschland nicht so gut trinken. Als wir fertig waren, ermahnte uns der Hausherr selbst zum sofortigen Aufbruch, zeigte uns noch den Weg und wir waren entlassen. Frisch gestärkt gingen wir weiter. Da uns alle nachschauten, so gingen wir den beschriebenen Weg, welcher gerade entgegengesetzt von unserem Ziele führte. Jedoch als wir an einem kleinen Tale ihren Wänden verschwunden waren, bogen wir wieder rechts ab, bis wir wieder an den Bach kamen, welcher bei Assur ins Meer fließt. An einem durch Gebüsch verborgenen Ort zogen wir uns aus und badeten uns tüchtig, machten große Wäsche, und nach 2 Stunden, als es etwas dunkelte, zogen wir wieder weiter. Als der Morgen anbrach, zeigte uns der Kilometerstein noch 30 Kilometer bis zur Küste. Wieder versteckten wir uns in einem

großen Gebüsch bis abends 5 Uhr. Circa 400 Meter von unserm Versteck lag eine spanische Farm. Wir gingen nun in diese. Freundlich war hier die Aufnahme, und nachdem sich jeder an Brot und verschiedenen Früchten satt gegessen hatte, bekamen wir noch einen Krug Wein. Es war 6 Uhr, als wir von hier aufbrachen und um 1/2 Uhr schon wieder in einer anderen Farm, von welcher der Besitzer ein Türke war, waren und es uns schmecken ließen. Hier bekamen wir noch einen halben Laib Brot und eine Flasche Wein mit. In fröhlicher Stimmung zogen wir nun weiter. Es mochte 2 Uhr gewesen sein, da kamen wir vor der Stadt, unserm Ziele, an. Nun ging es langsam, Schritt für Schritt, vorwärts, am Hafen entlang, und vor jeder Person, die wir bemerkten, versteckten wir uns. Wir brauchten deshalb circa 1 Stunde, bis wir in die Nähe der großen Schiffe kamen. Das erste Schiff, an das wir gingen, war ein englisches und auch dasjenige, welches uns von Afrika wegbrachte. In einer Entfernung von 200 Meter von dem Schiff waren große Hausen Frachtgut aufgebaut, welche aus einer Art Binjen bestanden, womit man Matten und Körbe flechtet. Wir stellten uns ins Dunkle zwischen die Ballen. Plötzlich kam ein Mann auf uns zu — wir vermuteten in ihm eine Wache. Jedoch es war ein arbeitsloser Italiener, welcher hier bei Nacht schlief. Ein Kamerad von uns ist ein Tiroler und spricht perfekt Italienisch. Er gab sich als Italiener aus, und wir erfuhren nun von diesem, daß dieses ein englisches Schiff sei und daß außer diesem nur zwei französische und ein spanisches zurzeit hier sei. Wir entschlossen uns, auf dieses Schiff zu gehen, und schlichen vorsichtig die Treppe hinauf und verschwanden im Heizraum. (Schluß folgt.)

Auf der Straße zum Kniebis wurden noch gestern dicke Eismassen vom vorhergegangenen Hagel wahrgenommen.

Chingen a. D., 2. Mai. In den letzten Tagen haben sich die Gewitter gehäuft. Es gab hier zahlreiche Blizunfälle, die aber nur Tiere betrafen. So wurde in Rißtissen ein Pferd im Stalle erschlagen. In Emerkingen traf der Bliz eine Kuh inmitten anderer Tiere, die unverletzt blieben, während die Kuh tot zusammenbrach.

Sehingen, 2. Mai. Bei dem letzten großen Gewitter in dem nahegelegenen Schlatt ist ein Mann auf freiem Feld vom Bliz getroffen und getötet worden. — Die Frau des Lehrers Strobel in Salmendingen ist ihren Brandwunden erlegen. Wie es scheint, hat sie sich selbst angezündet aus Schwermut darüber, daß ihr Kind gestorben war.

Urach, 2. Mai. Das schwere Gewitter, von dem wir bereits berichteten, daß es gestern nachmittag dem Abtrauf von Ebingen bis Sehingen schweren Hagelschlag gebracht hat, hat auch weiter nördlich übel gehaust. Vom Kofberg über den Lichtenstein bis hinüber nach dem Breitenstein und Hohenstaufen fiel schwerer Hagel. In Ohlenwang und auf der Station Lichtenstein wurden Hagelförner in der Größe von Taubeneiern verzeichnet. Die Landschaft wies zeitweise durch die Eismassen ein völlig winterliches Bild auf und der Hagel lag an einzelnen Stellen nachher noch einen halben Fuß hoch.

Aus Welt und Zeit.

Mannheim, 2. Mai. Ein ähnlicher Zwischenfall wie kürzlich in Weinheim, wo Heidelberger Studenten durch Rufen belästigt wurden, hat sich jetzt auch hier zugetragen: Auf dem Heimweg vom Theater wurden zwei Mannheimer Bürger von drei russischen Ingenieurschülern durch Ausdrücke „deutsche Hunde“, „verdammte Sauerkrautfresser“ beleidigt. Als sich die Mannheimer Herren das verbat, sagte einer der Russen: „Halt deine Schnauze, deutscher Schweinehund.“ Die drei Russen mißhandelten die Herren durch Faustschläge und Fußtritte. Schließlich wurden die feinen Herren Ausländer nach heftigem Widerstreben und Fluchtversuchen festgenommen.

Berlin, 2. Mai. Eine interessante historisch-militärische Übung findet seit heute morgen unter der Leitung des Kaisers bei Groß-Görschen statt. Anschließend an eine Besichtigung des 1. Garderegiments zu Fuß wird zur Erinnerung an die Schlacht bei Groß-Görschen vor hundert Jahren in dem historischen Gelände diese Schlacht genau dem damaligen Zustande entsprechend durchgeführt. Natürlich erstreckt sich die Nachbildung nur auf die taktischen Einzelheiten, während die Kampfesform dem modernen Heereswesen entspricht.

Berlin, 30. April. Gestern abend starb Erich Schmidt, der bekannte Literaturprofessor und Goetheforscher, Sub-

läumsrektor der Universität Berlin, nach kurzem Krankheitslager.

Essen, 2. Mai. Wegen Landesverrats wurde auf Ersuchen der Essener Polizei ein Gastwirt in Aachen verhaftet. Außerdem wurden noch 3 andere Personen in Haft genommen, darunter ein Sprachlehrer. Die Untersuchung ergab großes Belastungsmaterial.

Diez, 2. Mai. Im Ridenroder Walde wurde gestern abend der Apotheker Siebert aus Wiesbaden erschossen aufgefunden. Man vermutet, daß die in diesem Walde sehr zahlreichen Wilddiebe Siebert, der ein eifriger Jäger war, getötet haben.

Jelle, 1. Mai. Ein Waldbrand, der seit gestern nachmittag im Landkreis Jelle wütet, wurde heute mittag eingedämmt; ein starker Gewitterregen beseitigte jede Gefahr. Im ganzen sind gegen 12000 Morgen guter Waldbestand von 4 Landgemeinden vernichtet worden. Die Forsten der Königl. Klosterkammer sind unverseht.

London, 2. Mai. Bei Borogan (Brit. Indien) fuhren ein Personenzug und ein Güterzug ineinander. 28 Inder wurden getötet, 14 Inder und 2 Europäer schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 1. Mai. Der 22 Jahre alte Bauer Gottlob Stahl hat am 16. Februar in Wöhringen a. F. den 20 Jahre alten Bauern Gustav Wolf in den Unterleib gestochen. Der Verletzte starb zwei Tage darauf im Krankenhaus. Wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tod hatte sich nun Stahl vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte machte Notwehr geltend. Sein Vorbringen wurde jedoch durch Zeugenaussagen widerlegt. Er war, als er den Stich führte, nicht angegriffen. Richtig ist, daß er vorher von Wolf gestoßen wurde. Die Geschworenen sprachen ihn im Sinne der Anklage unter Zuhilfenahme milderer Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Gegen Leistung einer Kaution von 1000 M wurde er vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte in einer Lage befunden hat, die zu einem guten Teil von dem Getöteten verschuldet war. Der Angeklagte, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, ist ein ängstlicher und etwas beschränkter Mensch.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 30. April. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 34 Ferkel. Verkauft wurden 30 zum Preis von 50—54 M pro Paar.

Württembergischer Saatensstand anfangs April. Der Winter 1912/13 war im großen und ganzen mild und schneearm, doch brachte die zweite Hälfte des Februar empfindliche

Fröste nach großer Milde, und das bei meist schneefreiem Boden. Der März war wieder entschieden mild, so daß sich das Pflanzenleben frühzeitig entwickelte. Für die im vorigen Herbst ohnedies sehr verspätet in den Boden gekommenen Winterjaaten war die trodene Kälte im Februar nicht günstig, doch hat die nachfolgende milde Bitterung im März vieles wieder gut gemacht. In den milderen Landesteilen ist der Stand der Saaten im allgemeinen ordentlich, teilweise sogar recht schön. Umpflügungen infolge von Auswinterung werden hier, wenn auch manche Saaten noch etwas schwach sind, nur in mäßigem Umfang notwendig werden. Weniger befriedigend ist der Stand in den rauheren Landesteilen, wo die Saaten noch sehr schlecht entwickelt und vielfach stark ausgewintert sind, so daß Umpflügungen voraussichtlich in größerem Umfang vorgenommen werden müssen. Immerhin ist zu hoffen, daß bei Fortdauer der günstigen Bitterung auch manche dieser schwachen und zurückgebliebenen Winterjaaten sich noch erholen. Für die Bestellung der Sommerjaaten ist der Bitterungsverlauf sehr förderlich. Sie ist (anfangs April) überall im Gang und in den milderen Gegenden vollständig abgeschlossen; zum Teil sind hier die Saaten schon aufgelaufen. Die Feldmäuse beginnen stellenweise schon wieder sich bemerkbar zu machen.

Bermischtes.

Reklamieren. „Da muß ich einmal reklamieren.“ Wie oft sagt das nicht der deutsche Kaufmann! Warum eigentlich? Kann er nicht deutsch sagen: Da muß ich einmal erinnern, nachforschen, mich beschweren? Oder etwa: Das muß ich nachfordern, einfordern, nachbestellen usw.? Aber reklamieren sagt das angeblich alles auf einmal, und darum gebraucht es jeder gedankenlos immer wieder. Wer aber etwas auf seine Sprache hält, der sucht sich besser und — deutlicher auszudrücken. Jedenfalls lohnt es die kleine Mühe, denn man übt dabei Nachdenken, und das hat noch keinem geschadet.

Die Mainummer der Deutschen Alpenzeitung ist erschienen — ein Heft feinen bildnerischen und textlichen Inhalts über den Wonnemonat, Maitage im Jartal, Schwarzwaldwanderungen, Winterfreuden im Mai usw. Daneben Skizzen: „Heimweh“ und „Der Julier-Teufel“. Der Bezugspreis dieser vornehmen Zeitschrift, die 14tägig erscheint, beträgt durch den Buchhändler und die Post im Vierteljahr 4 M., vom Verlag Deutsche Alpenzeitung G. m. b. H. München selbst 4,30 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Waren-Verkauf.

In der Konkursache des Oskar Lotthammer, z. Adlerdrogerie hier, kommen am nächsten

Montag, den 5. Mai ds. Js., von nachmittags 1 Uhr an, im Hofe der Drogerie, die vorhandenen Waren, insbesondere Drogeriewaren, Parfümerien, Kindernährmittel, Farben u. s. w., einzeln öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 23. April 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Krahl.

Städt. Gaswerk Calw.

Kokspreise.

	zerkleinert	unzerkleinert	
a) bis zu 100 Ztr. für 1 Ztr.	1.40 M	1.30 M	ab Gaswert
b) über 100 Ztr. für 1 Ztr.	1.30 M	1.20 M	
c) „ 500 Ztr. für 1 Ztr.	1.25 M	1.15 M	
d) Bohnenkoks für 1 Ztr.	75 ¢		

Die Beifuhrkosten vor das Haus betragen für 1 Ztr. 10 ¢. Die Koksabgabe erfolgt in der Reihenfolge der Bestellungen Dienstags und Freitags im Gaswerk.

Den 30. April 1913.

Städt. Gaswerksverwaltung:
Dreher.

Die Preise für 16 bis 50 kerzige

Osramlampen

sind von 2.50 Mt. auf 2 Mt. für das Stück, ohne Steuer, herabgesetzt worden. Die Steuer beträgt für eine 16kerzige Metalldrahtlampe 20 Pfg., und für die 25—50kerzigen Lampen je 40 Pfg.

Den 2. Mai 1913.

Städt. Elektrizitätswerk Calw.
Dreher.

Emberg, O. Calw.

Waldverkauf.

Unterzeichneter bringt im Auftrag eines auswärtigen Besitzers die im Calwer Tagblatt Nr 94. beschriebenen Waldungen im Teinacher Berg am

Dienstag, den 6. Mai 1913, mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Emberg im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letztenmal zum Verkauf:

Parz. 184/1, 3, 5 und 6, zu 1 ha 50 a 6 qm.

„ 187/1, 2, 3, 4 und 8, „ 1 „ 77 „ 37 „

Der Wald ist sehr gut bestockt und hat ein gutes Wachstum.

Der Wald kann auf Verlangen von Waldschütz Keppler vorgezeigt werden.

Käufer sind eingeladen.

Schultheiß Rothacker.

Dankfagung.



Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während dem langen Kranksein und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer lieben Mutter und Großmutter

Marie Bauer geb. Kloß

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

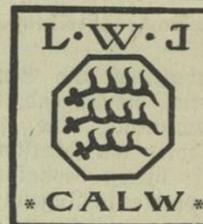
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Jahresfest

der

Kinder-Rettungsanstalt in Stammheim

findet am Pfingstmontag, nachmittags 2 Uhr statt.



Ausmarsch
am Sonntag
4. 5. 13.
Sammlung
1 Uhr
Turnhalle.

Rucksackvesper, Suppenwürfel, Kochgeschirre und Holz mitbringen.



Turnversammlung.

Montag abend 8 1/2 Uhr
im Lokal.

Der Vorstand.

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte

MOST-SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbaren einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.

Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in: **Calw: Carl Serva, Kolonialwaren.**

Neue Gesangbücher.

Da das neue Gesangbuch am Dreieinigkeitsfest (18. Mai) in allen evangelischen Kirchen unseres Landes eingeführt wird, so sollten sich die Gemeindeglieder womöglich bis dahin mit neuen Gesangbüchern versehen. Um ärmeren Gemeindegliedern die Anschaffung zu erleichtern, hat der Kirchengemeinderat beschlossen, neue Gesangbücher des mittleren und des kleineren Formats an minder Bemittelte um 1 Mk. abzugeben. Wer davon Gebrauch machen will, sollte sich beim Mesner in eine Liste eintragen lassen, damit festgestellt werden kann, wieviel solche Gesangbücher bezogen werden müssen. Bestellungen können von jetzt an bis zum 30. Juni angenommen werden.

Ev. Kirchengemeinderat.

Frühjahrsübungen 1913

der
Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Einzelübungen der

I. Kompanie am 7., 15., 17. Mai	je abends 7 Uhr.
II. " " 9., 14. "	
III. " " 5., 14. "	
IV. " " 8., 13. "	
V. " " 6., 15. "	
VI. " " 5., 15. "	
VII. " " 6., 13. "	



Hauptübung

mit sämtlichen Kompanien: Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr, in voller Ausrüstung und Helm.



Im Anschluß

Generalversammlung

im „Badischen Hof“.

Das Commando.
Dreif.



Turnverein Calw.



Turnzeiten im Vereinsbetrieb:

Für die aktive Turnerschaft und für Zöglinge: Montag, Donnerstag und Samstag abend 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Für die Damenabteilung: Dienstag und Freitag abend 8—9 Uhr.

Die Erhaltung und Erwerbung von Kraft und Gesundheit ist für die Jugend, insbesondere in der Zeit der stärksten Entwicklung, eine Frage von höchster Bedeutung. Dieses Ziel wird am sichersten erreicht durch regelmäßiges Turnen. Wir bitten deshalb alle Eltern und Lehrer, die ihnen anvertraute Jugend zum Besuch der Turnübungen anzuhelfen.

Anmeldungen werden an jedem Turnabend von den Leitern der Übungen entgegengenommen.

Der Turnrat.

Vorsitzender: Emil Staudenmeyer.

Perle von Erfurt

Kartoffeln

allerfrüheste, ertragreichste, gelb-fleischige, feinste Tafelkartoffeln zur Saat hat abzugeben, per Zentner 6 Mk., größere Posten billiger

F. Spanagel, Gärtnerei,
Rudersberg.
— Telephon 11. —

Hausfrauen
nehmen zum
ausputz
nur
Hartmann's
hochglanz-
Möbelpolitur
die beste für jede
Art von Möbeln.

Zu haben in Flaschen à Mk. 0.50
und Mk. 1.— bei

Th. Hartmann,
Neue Apotheke.

Auf 1. Juni oder Juli bessere
4-Zimmerwohnung, möglichst mit
Gartenanteil, zu mieten gesucht.
Offerten unter Z. 202 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- u.
Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
v. Aerzten u. Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeusserst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,
zu haben bei: Th. Wieland,
Alte Apotheke in Calw, Louis
Scharpf in Bad Liebenzell,
Carl Mehlretter, Kepler-
Apotheke in Weilderstadt, M.
Gulde in Deckenpfronn, Carl
Dongus in Deckenpfronn, K.
H. Ehmert in Simmozheim,
Heinr. Stotz in Weilderstadt,
H. Rossteuscher in Teinach,
G. Sattler in Stammheim H.
Wiedenmayer in Zavelstein.

Nietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Calw.
Einigen jungen Burschen im Alter
von 12—15 Jahren erteilt unent-
geltlich

Musikunterricht,

zwecks Verwendung bei der Stadt-
kapelle.

Musikdirektor **Frank.**

Putz-Artikel:

Barfettbohner
Stahlspäne
Linoleumwische
zu versch. Preisen
Bodenöl
Putztücher
Fensterleder und
Schwämme
Vorhangcreme
Bim, Sidel u. u.

bei
Eugen Dreiss,
Calw.

Für die als vorzüglich
bekannte

Blaubeurer Rasenbleiche

nehmen jederzeit Bleich-
gegenstände an

Geschw. Deuschle.

18000 Mark

werden auf I. Hypothek auf ein
größeres Anwesen, Geschäftshaus,
sodort oder später aufzunehmen
gesucht. Gesl. Offerten unter N. N.
56 befördert das Kontor ds. Bl.

Eine guterhaltene

Doppelflinte

16 Kal., Zentralfeuer, mit Einlege-
läufen (3 für Schrot, 1 für Kugel),
Stecher etc. hat zu verkaufen. Wer,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei gut gebaute, 1 $\frac{1}{2}$ jährige,
rottscheckige, Simmentaler



Zucht- Farren

setzt dem Verkauf aus.

Gutspächter Bräuninger,
Georgenau.

Ein bereits noch neuer

Sportwagen

ist zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein noch wenig getragener

Anzug

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt
die Geschäftsstelle ds. Bl.

6 tüchtige

Backsteinmurer,

sowie einige

Tagelöhner

werden sofort gesucht.

Gebrüder Pfeiffer,
Baustelle Oberreichenbach.

Freundliche Einladung.

Am kommenden Sonntag, den 4. Mai, nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr,
gedenkt bei günstiger Witterung der Musikverein Oberreichenbach eine
musikalische Aufführung in gottesdienstlicher Weise zu geben an der
Straße bei Igelsloch und Siehdichfür.

Seidermann ist herzlich willkommen.

D. B.

Schlatterer's Salmiak-Serpentin Seifenpulver

von höchstem Fettgehalt
daher bestes und billigstes
Wasch- u. Reinigungsmittel
der Neuzeit. Spart Zeit,
Geld und Mühe.

Preis
pr. 1 Pfd.-Patet 25 ₤
in 5 Pfd.-Patet 22 ₤
in 10 Pfd.-Patet 20 ₤

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.

Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation,
Calw.

Von angesehenen Versicherungs-Gesellschaft
werden solide, tüchtige Personen gegen
hohe Bezüge, eventl. auch

mit fester Anstellung

und Taggeld zur Akquisition gesucht.
Schriftliche Offerten befördern unter **J 3456**

Haasenstein & Vogler A.-G., Stutt-
gart.

Bis zu

10 Mk. Belohnung

erhält, wer Auskunft darüber geben
kann, wer vom 19.—21. April bei
dem Neubau des Hauptlehrers
Schmid an der Stammheimer Steige
gegen 150 Dachplatten zusammen-
geschlagen hat. Mitteilungen an
das Stationskommando Calw er-
beten.



Gut erhaltener
Kinderrwagen
sehr billig zu verkaufen
Untere Marktstr.
Nr. 86 2. Stod.

Ca. 100 Zentner gut eingebrachtes

Heu

(darunter ziemlich Ackerfutter), sowie
noch einen sehr guten

Häulengöpel

hat zu verkaufen

Friedrich Bolle,
Maisenbach D. Neuenbürg.

Suche zum sofortigen Eintritt
einen ordentlichen

Pferdeknecht.

Reppler, Schömberg.

Eine schöne, sommerliche

Wohnung

mit 2—4 Zimmern, Küche und Zu-
behör auf 1. Juni zu vermieten.

Karl Forstbauer, Hafnermstr.,
Bad Liebenzell.

Auf 1. Oktober können in der
Hermannstraße drei

Zimmer,

unmöbliert, vermietet werden. Gesl.
Offerte vermittelt die Geschäftsstelle
ds. Blattes.

Ordentliches

Mädchen,

etwa 15 Jahre alt, das Liebe zu
Kindern hat, gesucht.

Frau Scherf,
Pforzheim-Brötzingen,
Erfingerstr. 5.

Gesucht wird ein

Mädchen

für Sonntags zum Servieren. Wo,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein

Mädchen

von 14—15 Jahren kann sofort
eintreten. Bei wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Suche sofort ein

Laufmädchen

für einige Vormittagsstunden. Von
wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Heimarbeit wird eine

Spulerin

per sofort gesucht von

Heinr. Rühle,
Vorstadt.

Programme

Eintrittskarten

Tanzkarten

Mitgliedskarten

Isotort in ein- und mehrfarbiger Aus-
führung zu billigen Preisen die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei

Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Aus Höhen und Tiefen.

Gleichwohl.

Und gibt es Krieg,
Fremd liegt das Feld.
Ein Krümchen Land,
Ein Heimdach oder gar ein Geld,
Ich hab' nie das mein genannt.

Der Mensch haßt blind!
Der Baum blüht schwer,
In seinem Garten spielt ein Kind.
Ich bete allen Frieden her!

Wilh. Schuffen.

Aus der Zeit der Wiener Schusterbuben plaudert im Märzheft von Velhagen und Klafings Monatsheften ein alter Wiener und erinnert daran, daß der Wiener Volkshumor in seiner einstigen Fassung zwei Typen gehabt hat, den Ziaier und den Schusterbuben. Der mit der Zunge gleich behend wie mit der Peitsche dreinschnalzende Ziaier, dessen Späße aber keineswegs wie Peitschenhiebe trafen, sondern nur mutwillig in die Luft hineinklatten, war der harmlosere von beiden; er vertrat sozusagen die mildere Tonart, hielt sich an die kleineren Dinge des Alltagslebens, an das, was ihn selbst anging und ihn beim „Führschießen“ in den Wurf kam — die hohe Obrigkeit ließ er gerne ungeschoren. Ganz anders der Schusterbub! Eine Weile nach dem unglücklichen Kriege von 1866 stolzierte ein hoher Offizier mit der ganzen unverringerten Grandezza des militärischen Rangbewußtseins über die Straße — und ihm fliegt der freche Schusterbubenwitz nach: „Der bild' si a ein, daß er allein Königgrätz verloren hat.“ Zu Beginn der fünfziger Jahre, als in Wien noch der Belagerungszustand herrschte und die neuformierte Gendarmerie mit der bis dahin den Wienern fremd gewesenen Pickelhaube und aufgepflanzten Bajonetten am helllichten Tage mitten unter den Spaziergängern des Grabenkorso und des Stefansplatzes herumpatrouillierte, wie wenn es gälte, die bedrohte Sicherheit vor äußersten Gefahren zu schützen, und zwar immer paarweise, als wäre der einzige Gendarm in der friedsamen Menge seines Lebens nicht sicher gewesen, da ist der Schusterbube mit der Bissigkeit bei der Hand: „Wenn man nur wüßte, wer von den zwa 's Mandl und wer 's Weibl is?“ Die Wiener Basteien waren damals, Jahre bereits nach der niedergeworfenen Oktoberrevolution von 1848, mit Kanonen garniert, die ihre Mündungen der Stadt zuekehrten, in der steten Bereitschaft, im etwaigen Bedarfsfalle das Verderben niederhageln zu lassen. Da zitiert die Anekdote wieder den schusterbubischen Freckling. Er ist wegen eines demonstrativen Auspuges seiner Mühe festgenommen worden, die war nämlich mit papiernen gemalten Kanönchen besetzt. Vor den Kommissär gebracht, verteidigt er sich: „Bitt', auf meinem Kopf haben sich unruhige Bewegungen 'zeigt, und da hab' ich ihn halt in Belagerungszustand erklärt.“ Von solcher Art war der Wiener Schusterbubenwitz, der nicht mehr an das Ohr des lebenden Geschlechts klingt. Die Figur des ehemaligen Schusterjungen ist längst ausgestorben, die köstlich naseweise, hembärmelige Range mit den „Schlappen“ an den nackten Füßen und den über die Schulter geschlungenen, nach vorn und nach hinten schlenkernden neuen Stiefeln, die er zum Kunden trägt, dieses windige, dünnleibige, „kritische Organ der öffentlichen Meinung“ ist vollständig aus dem Wiener Straßenbilde verschwunden. Aber wenn er auch in der Wirklichkeit nicht mehr existiert, in der Erinnerung lebt er fort als ein klassischer Zeuge der durch ihn allein schon erweisbaren Tatsache, daß Alt Wien denn doch nicht gar so sehr in erschöpfender Gemütslichkeit dahingevegetierte, sondern daß es auch seine Revolution von 48 gehabt hat, denn jene stürmische Zeit hat den Schusterbuben geboren.

ep. Statistik über die evangelische Kirche Deutschlands aus dem Jahre 1911. Das Allgemeine Kirchenblatt für das evangelische Deutschland veröffentlicht die Statistik über die evangelischen Kirchen Deutschlands aus dem Jahre 1911. Danach betragen die Tausen in Prozenten der Geburten aus rein evangelischen Ehen: in Preußen 97,34, Bayern 99,51, Sachsen 96,10, Württemberg 98,39, Baden 98,10. In W i s s e n: Preußen 105,58, Bayern 145,34, Sachsen 179,87, Württemberg 118,81, Baden 108,71. Trauungen

in Prozenten der Eheschließungen bei rein evangelischen Paaren: Preußen 88,88, Bayern 96,24, Sachsen 95,66, Württemberg 94,62, Baden 93,92. Bei gemischten Paaren: Preußen 80,03, Bayern 95,54, Sachsen 149,50, Württemberg 102,95, Baden 94,94. Kirchliche Beerdigungen: Preußen 84,16, Bayern 100,68 (Beerdig. Nichtevang.), Sachsen 102,84, Württemberg 92,03, Baden 98,31. Kommunikanten: Preußen 33,18, Bayern 60,88, Sachsen 35,11, Württemberg 41,93, Baden 43,33. Austritt zu Sekten bzw. Religionslose: Preußen 2789, 9459, Bayern 125, 287, Sachsen 921, 449, Württemberg 306, 169, Baden 136, 353. Uebertritte aus der katholischen Kirche: Preußen 6320 (Uebertritte zu der katholischen Kirche 658), Bayern 233 (127), Sachsen 938 (54), Württemberg 112 (57), Baden 209 (52).

Der verschluckte Brillantring. Im Aprilheft der in Köln erscheinenden Monatschrift „Deutsche Fischerei-Korrespondenz“ lesen wir folgende hübsche Geschichte für Angler: Seit Anfang dieses Monats hält sich bei Siegburg die Tochter eines steinreichen Amerikaners zu Besuch auf. Sie fand daran Vergnügen, von der Buisdorfer Brücke herab die dort in der Sieg zahlreich stehenden Hechte mit lebenden Aaleis zu füttern. Die Hechte machten eifrig Jagd auf die Köderfische und waren immer vollzählig versammelt, sobald die Amerikanerin kam und die ersten paar Aaleis in die Sieg warf. Hierbei passierte nun der Amerikanerin das Malheur, daß ihr ein auf mehrere tausend Mark geschätzter Brillantring vom kleinen Finger abfiel, welchen Ring, wie die Verlussträgerin deutlich sehen konnte, ein etwa 5 bis 6 Pfund schwerer Hecht sofort aufschnappte. Leider ist es noch nicht gelungen, diesen Hecht zu fangen und so der Amerikanerin wieder zu ihrem Kleinod zu verhelfen. Für perfekte Hechtangler bieten sich also augenblicklich ganz besondere Chancen, denn die Amerikanerin ist bereit, da der verlorene Ring zudem ein teures Andenken ist, 300 Mark Belohnung für seine Wiederherbeischaffung zu zahlen. Da die Amerikanerin Ende April nach ihrer Heimat zurückreist, so will man, falls der Ring nicht bald wieder zur Stelle geschafft sein sollte, die in Frage kommende, vom Fischschutzeverein Köln gepachtete Strecke mit Regen gründlich abfischen, um des betreffenden Hechtes endlich habhaft zu werden.

Das Ende der gemeinsamen Knaben- und Mädchen-erziehung. Aus London wird berichtet, daß die Begeisterung für die gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen geschwunden sei. Die Direktoren des Londoner Zentralschul-distrikts sind auf Grund längerer Beobachtungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen hinderlich für die Entwicklung beider Geschlechter sei. In der Begründung des Beschlusses wurde ausgeführt, wie irrig sich die Annahme erwiesen habe, der Verneiner der Kinder könnte durch den gemeinsamen Unterricht angespornt werden. Man hat durchschnittlich in allen Fällen die Beobachtung gemacht, daß die Mädchen im Lernen gleichgültiger und in der Aufmerksamkeit lässiger geworden sind. Sie hinderten dadurch die Fortschritte der Knaben, deren Erziehung auf ganz anderer Basis beruhe wie die des weiblichen Geschlechts. Die Mathematik, eine Unterrichtsdisziplin, die für die Knaben äußerst notwendig sei, und im Zeitalter der Technik als Unterrichtsfach die erste Stelle einnehmen müsse, sei für die Ueberzahl der Mädchen außerordentlich schwierig und kaum zu überwinden. Der Durchschnitt habe ergeben, daß auf 100 Schülerinnen nur 4 kamen, die sich die Mathematik aneignen konnten. In den wissenschaftlichen Kenntnissen konnte man Schritt halten, im Durchschnitt aber niemals ein Ueberflügeln feststellen. Diese Gründe waren für die Beurteilung ausschlaggebend, und man nimmt von einer weiteren Einführung des Systems Abstand.

Landtagsabgeordneter Staudenmeyer über die Jugendpflege.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dieser Jungdeutschlandbund will also in klarer Erkenntnis der Sachlage alle Leibesübungen irgendwelcher Art treibenden Vereine, sonach außer der deutschen Turnerschaft die Pfadfinder, die Wandervogel, die konfessionellen Jugendvereinigungen, die auch Pfadfinderspiele eingeführt haben, den Deutschen Radfahrerbund und die verschiedenen anderen Sportvereine zu gemeinsamer Arbeit zusammenfassen, und er verlangt von den beitretenen Korporationen nichts weiter, als daß dieselben

keine parteipolitischen Ziele verfolgen und daß sie auf vaterländischem Boden stehen. Besonders sympathisch an der Jungdeutschlandbewegung berührt uns insbesondere auch das, daß in derselben konfessionelle Gesichtspunkte in keiner Weise in Betracht kommen, daß es der Bund vielmehr jedem einzelnen überläßt, nach seiner Fassung selbst zu werden. Wanderungen und Geländespiele, Turnen, Turnspiele und Schwimmen bilden den Uebungsstoff für Jungdeutschland. Wenn da und dort gesagt wird, daß die Uebungen zu viel den Charakter militärischer Spielerei tragen, daß durch das Einführen militärischer Abzeichen und Chargen in den jungen Leuten die Eitelkeit und ein falscher Ehrgeiz zu frühzeitig geweckt werde, kurzum, daß von ihnen zu viel „Soldätlein“ gespielt werde, so würden wir unsererseits lebhaft bedauern, wenn der Vorwurf bei der einen oder anderen Ortsgruppe Jungdeutschlands begründet wäre. Eine derartige Betätigung läge aber auch nicht in der Absicht der Leiter der Jungdeutschlandbewegung, und wir müßten dann die Erwartung aussprechen, daß die Leitung bestrebt wäre, eine solche einseitige, auch von der Militärverwaltung selbst gar nicht gewollte Soldatenspielerei auf das richtige Maß zurückzuführen. Die Jungmänner sollen von ihren Führern hinausgeführt werden in Gottes herrliche Natur, es sollen ihnen Herz und Augen für die Schönheiten der Natur erschlossen werden, in einfachen, dem Jünglings- und Knabenalter angepaßten Geländespelen sollen sie die Muskeln stärken und die Kräfte erproben, damit sie andern Tags, frisch und geübt, wohlgenut wieder ihr Tagewerk in der Schule, im Bureau, in der Fabrik oder der Werkstatt aufnehmen können, durchdrungen von dem Bewußtsein, mit anderen jungen Leuten einen schönen, erhebenden Tag in Gottes freier Natur zugebracht zu haben. Ueberanstrengungen, die bei derartigen Ausmärschen den jungen Leuten zugemutet würden, ja schon zugemutet worden sein sollen, würden wir sehr bedauern. Wenn so die jungen Leute geführt und geleitet werden, und wir wissen, daß dies in der Absicht der Leiter des Jungdeutschlandbundes liegt, dann werden die im Etat vorgesehenen Mittel, die ja in erster Linie zur Heranbildung tüchtiger Führer in besonders einzurichtenden Führerkursen und zur Versicherung der Führer und Jungmannschaft gegen Haftpflicht und Unfall verwendet werden sollen, gut angewendet sein und unserer Jugend und unserem Volke sicher zum Segen gereichen. (Beifall rechts und in der Mitte.) So sehr wir dieses hoffen und wünschen und deshalb auch geneigt sind, staatliche Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, so sehr sind wir aber andererseits auch von der segensreichen Wirksamkeit des Landesverbandes für Jugendfürsorge überzeugt, der eine ganze Reihe wohlthätiger und gemeinnütziger Vereine, und zwar ohne Rücksicht auf deren konfessionelle Zugehörigkeit, so neuerdings auch die evangelischen und katholischen Jugendorganisationen umfaßt, und wir sind gerne bereit, auch ihm zur Verfolgung seiner edlen Bestrebungen staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Eine Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Summen halten wir aber nicht für nötig, und wir sind erstaunt, daß heute der Herr Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens entgegen seiner Haltung im Ausschuß die Regierungsvorlage aufgegeben und sich seinerseits, mit einer Verbeugung vor der Rechten dieses Hauses, (Lachen und Widerspruch rechts) für den Antrag Riene-Wolff, der eine Erhöhung der Ergänz auf 15 000 M fordert, ausgesprochen hat. Wir möchten uns auch nicht auf die von der Regierung vorgesehene Unterausteilung der ganzen Summe unter die verschiedenen in Betracht kommenden Vereine und Verbände festlegen, uns also hier nicht für bestimmte Summen aussprechen. Wir möchten vielmehr die Unterausteilung der Gesamtsumme ganz dem billigen Ermessen der Königl. Staatsregierung nach gerechter Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse überlassen und nur unbedingte Parität zwischen Jungdeutschlandbund und Landesverband für Jugendfürsorge gewahrt wissen. Wir werden deshalb unsererseits gegen die Anträge der Herren Riene-Wolff und Heymann stimmen, dagegen der Regierungsvorlage unsere Zustimmung erteilen. — Mögen alle beteiligten Kreise befreit sein, in vaterländischem Sinn und Geist an der Förderung der gesamten Jugendpflege zum Heil unseres Volkes mitzuwirken, denn, meine Herren, wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! (Beifall.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Aussteuer-Artikel:

gebleicht Cretonne, Leinen und Halbleinen, Pelz-piqué und Croisé, Bettzeuge und -Drill, bedruckten Ziz, Satin-Augusta, Damast, Bettüberwürfe, Bett-tücher, Bettfedern und Flaum,

Anfertigung von Betten in allen Preislagen

empfiehlt

Billige Preise!

Franz Schoenlen, Calw.

Telefon Nr. 40.

Stroh-Hüte!

Edite Panama-, Palm-, Stroh- und Basthüte,
neueste Formen,

für Herren und Knaben in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Schäberle.

Zu Jahreszeit
ein vorzügliches
Hausgetränk
wohlbekömmlichen
Obstmost - Inhalt
aus
Keinen's Trank Extrakt
Herstellung per Liter ca. 6 Pf.
man beachte diese Marke



Niederlagen durch Plakate
kenntlich!

Ein Versuch überzeugt!

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Kodakapparate für Kinder
von Mk. 5.50 an
zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw
Marktpl. 42. - Teleph. 87.

Umzugshalber halte ich
in

Düten

und

Beutel

einen

Ausverkauf

mit

20 % Rabatt

auf alle vorrätigen Sorten.

Fr. Häussler,

Buch- und Papierhandlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit
dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix!

Leiter-Wagen

in allen Grössen kaufen Sie äusserst billig und gut bei

Gebrüder Strieder (J. Nopper)

Pforzheim, Zerrenstr. 12.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten. Versand nach aus-
wärts schnellstens.

Kluge Hausfrauen

machen ihre Einkäufe nur

in den Geschäften des

Rabattsparevereins Calw,

wo bei Einkäufen bereitwilligst Rabattmarken
abgegeben werden, sie erhalten dort bei Bar-
zahlung auf die regelmäßigen Verkaufspreise

fünf Prozent in Rabattmarken

Der Konsument, welcher seine Bedürfnisse in den Geschäften des
Rabattvereins deckt, braucht keine Einlage zu leisten, er braucht
keine Haftpflicht zu übernehmen, er hat keinerlei Risiko und
erhält einen Rabatt von 5 Prozent, unabhängig von den Wechsel-
fällen eines Rechnungsabchlusses.

Für verausgabte Rabattbücher sind bisher bei
der Bank Mark 10 000.— deponiert.

Neu aufgenommen!

Osram-Lampen

in den Kerzenstärken
16, 25, 32 und 50, bei

Eugen Dreiss, am Markt, Calw.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:

Acker- und Wiesenwalzen,
Acker- und Wieseneggen
— bewährt. Konstruktion. —

Mähmaschinen

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.

Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten
und bestbewährten

Orig.-Lanz-Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren
und Dreschmaschinen

aufmerksam. — Ausführung von Reparaturen.

Gg. Wackenhuth,

Mech. Werkstätte.



**Parkettboden- und
Linoleum-Wichse**

von **A. Mayer, Marktpl. 6
Stuttgart.**

Weiß und gelb in nur vollwertigen Dosen von
1/2 Kilo 80 Pf., 1 Kilo Mk. 1.50.

Seit 40 Jahren bewährt!

Man achte auf das gesetzl. geschützte Marktpl.-Etikett.

Zu haben in:

Calw bei **C. Serva, H. Gentner, R. D. Bincon,**
Marie Karch; in Hirsau bei **Herm. Wirth;** in
Teinach bei **H. Kofteuscher.**

Quietamalz

kräftigt Kranke
verjüngt Gesunde
gibt Jugendkraft
und Frische.

Wirkl. Nährsalzgehalt!

Dosen Mk. 1.— und Mk. 1.80.

Verlangen Sie „Quietamalz“ in Apo-
theken und Drogerien. Wo nicht echt
erhältlich, franko Zusendung von:
Quietamalz-Werke, Bad Dürkheim.
Broschüre gratis.



Friedr. Lamparter, Gg. Pfeiffer, K. Otto Vincon, Pfann-
kuch & Co.

Dachshund verlaufen.



Am Himmel-
fahrtsfest hat
sich auf dem
Javelstein
ein kleiner,
schwarzer

Dachshund, mit Messingmarke am
Halsband, verlaufen. Mitteilung
erbeten gegen gute Belohnung.
Brauerei Dinkelader,
Stuttgart, Telefon 4747.
Bad Teinach.

Einige
Zimmerleute,

sowie ein jüngerer
Schreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung
bei

G. Schechinger,
Zimmermeister.

Flechten

wunde, offene oder spröde Haut,
Schuppen und alle Unreinigkeiten
verschwinden beim Gebrauch des
Liasol-Erdam (60 g und 1 M.),
und der Liasol-Seife (40 u. 50 g.).
Zu haben in den Apotheken in
Calw, Liebenzell, Teinach usw.

Eine schöne, sommerliche, 4-zimmerige

Wohnung

mit Zubehör, in schöner Lage, mitte
der Stadt zu vermieten. Auskunft
bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne 3-zimmerige

Wohnung

nebst Zubehör auf 1. Juli zu ver-
mieten.

Gottlob Bolle, Sattler,
Althengstett.